

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 51 (1964)  
**Heft:** 2: Vorschau auf die Expo 1964  
  
**Rubrik:** Nachträge

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zugleich optischer und doch intellektueller Erkenntnis – wenn wir den Autor noch richtig verstehen –, welche für die Zukunft charakteristisch sein wird.

Viele Fragen tun sich auf. Hier nur diese: Ob nicht, wenngleich die Photographie dokumentarischen Charakter hat, die Art und Weise ihrer heutigen Darbietung auch eine «Manipulation» darstellt (auf die sich Pawek recht gut versteht), welche gleichfalls eine autonome Welt setzt, deren Künstlichkeit nur noch von ihrer Vergänglichkeit übertragen wird?

L.B.

**Heimo Kuchling:**  
**Kritik der bildenden Kunst des 20. Jahrhunderts**  
*183 Seiten mit 19 Abbildungen*  
*Schriftenreihe Kontur*  
*Guberner & Hierhammer, Wien 1962*

Ein wohlgemeintes Buch mit einem allerdings anspruchsvollen Titel, dem der Inhalt denn auch nicht entspricht. Es ist der Versuch, anhand von Künstlerpersönlichkeiten, Werken und Strömungen das gesamte Phänomen der Kunst des 20. Jahrhunderts zu umfassen und zu deuten, eine Arbeit, zu der eigentlich nur ein Student mit einer Seminararbeit den Mut besitzt, oder ein Künstler, der sich seine Freuden, mehr noch seine Plagen vom Herzen schreiben «muß». Der Anlaß ist für den Autor die Annahme, die Jahrhundertmitte stelle eine Zäsur dar, die auf die «reduzierende Analyse der Malerei Cézannes», der ein «versprechender Ansatz zur Synthese» folge, mit einem Auflösungsprozeß, der «nur mehr das formlose Mittel und die Technik des Malens oder Skulpiers kultiviert», jetzt einsetze. Fraglich wie diese These, die den Nachteil der Ungenauigkeit besitzt, ist die folgende – etwas allgemeinplätzige – zur Kritik sei ein Maßstab notwendig, der aber «nicht von außen an die Kunst herangetragen, sondern aus dem Bildwerk selbst gewonnen werden» soll. Und hoch sind die Ansprüche gestellt: eine Morphologie der bildenden Kunst aufzubauen.

Prüft man die vorgebrachten «Fakten» nach, so findet man zwar ein großes zusammengebrachtes Material, in dem jedoch ein ziemliches Durcheinander von richtig und falsch zu Tage tritt. Ein paar Beispiele: «Mondrian war der einzige „Suprematist“ (!), der die geometrische Figur in ein bildwertiges Gestaltungselement wandelte ...»; «obwohl der deutsche Expressionismus als letztes raketenhafte Aufleuchten einer vergehenden Epoche betrachtet werden kann (!), hat er Kräfte frei gemacht, die vor ihm gebunden waren und die auch nach ihm wirksam blieben. Das wird vor allem am

Werk Chagalls deutlich. Chagall ist zweifellos durch den Expressionismus zu sich selbst gekommen (!»; «eine in Deutschland außerordentliche Leistung sind die „Kriegskrüppelbilder“ von Dix. In ihnen arbeitete er mit den Mitteln des synthetischen Kubismus»; der «Erste Weltkrieg weckte Beckmann aus dem akademischen Schlaf». Der Leser wird mehr als genug weitere Beispiele finden.

Obwohl der Autor kein militanter Gegner der Entwicklungen ist, die sich in der Kunst des 20. Jahrhunderts abgespielt haben und noch abspielen, wird seine tiefere Stellungnahme nicht klar. Es scheinen bei ihm Bindungen an frühere ästhetische Auffassungen vorzuliegen, die sein Urteil – das übrigens nicht Kritik im Sinne des Buchtitels ist – bestimmen. So ist es auch zu erklären, daß er bei der Zusammenfassung im Schlußkapitel immer wieder um die Frage kreist, ob und wie weit eine «Renaissance» der Kunst bevorstehe oder möglich sei. Prognosen für die künftige Entwicklung der Kunst zu stellen, ist ein problematisches Unterfangen. Wenn ein reflektierender Mensch dieses Gebiet betritt, so muß er ein überlegener, erleuchteter Mensch sein, sagen wir etwa wie Apollinaire oder Worringer. Die Sache unsres Autors ist es offenbar nicht.

H.C.

Farbproduktionen störend auswirkt. Es scheint sich auch hier um eine der im Fieber der momentanen Kunstbücherproduktion innert kürzester Frist durch die Druckmaschinen gepreßter Publikationen zu handeln.

r.k.

**Agathe und Werner Bunz:**  
**Olivenbäume**

*40 Seiten mit 35 Tafeln*  
*Friedrich Wittig, Hamburg. Fr. 32.35*

«Hier erscheint ein neuer Typus des bibliophilen Buches, der nicht von der Typographie bestimmt wird, sondern sich ganz auf die Graphik stützt», heißt es in dem das Buch begleitenden Werbeteck. Den meisterlichen Aufnahmen von Olivenhainen und einzelnen Individuen von Olivenbäumen von Agathe Bunz sind handgeschriebene oder in Holz geschnittene Texte aus einem Brief von Paulus an die Römer, von Hölderlin und Federico García Lorca in enger Verbindung mit dem Bilde mitgegeben. Der Glanz und der Adel, der über diesen auf einer griechischen Insel gemachten Aufnahmen liegt, wird durch die Auswahl der edlen Texte noch erhöht, so daß dem Ganzen wirklich etwas selten Feierliches zukommt. Ich möchte dabei weniger die Bemühungen um etwas Neues, um einen neuen Schaubuchtyp, hervorheben, als vielmehr in der Zusammenarbeit des Künstlerpaars Werner Bunz, des Lehrers an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg, und von Agathe Bunz, der Goldschmiedin und Photografin, alle Voraussetzungen zur Schaffung schöner und vollendeter Dinge begrüßen, wovon uns «Olivenbäume» ein Beispiel ist. Das bibliophile Buch ist in Zweifarbenoffset in der Schweiz gedruckt und in Hamburg von Hand gebunden worden.

kn.

## Nachträge

**«Les premières constructions de Le Corbusier»**

Der Aufsatz in WERK 12/1963, Seiten 483–488, ging aus einer Preisaufgabe des Schweiz. Schulrates hervor, die von der Abteilung I der ETH vergeben wurde.